

Monika Götz-Bellmer

Fortsetzung: Von Gockeln, frechen Stechern und anderen kleinen Wichten.

That's Life!

Wenn einer eine Reise macht, dann kann er was erleben, so lautet das Sprichwort, aber es kann auch umgemünzt werden und heißen, wenn eine Frau ein Buch schreibt und Männern, die darin enthaltene Wahrheit nicht passt, dann haben die Männer Angst vor soviel Frau und wollen keinerlei Kontakte. So reagieren Männer in den meisten Fällen, wenn sie meinen Namen erfahren, nachdem sie mich angeschrieben haben und dann einen Blick ins Internet werfen. Dabei gibt es sogar positive Erfahrungen - wenn auch nur wenige - die herzlich über das Buch gelacht haben, wie ein in Deutschland sehr bekannter Psychotherapeut, der mir schrieb, er habe in dem schönen, schrecklichen, witzigen und enthüllenden Buch mit großem Vergnügen gelesen. Ich hätte mir mit diesen Suchmonstern etwas angetan und er bedankt sich fürs Lesevergnügen.

Das Lesevergnügen lag aber nicht bei den übrigen Männern. Einer schrieb aus Frankreich, nachdem ich ihm eine Exemplar zukommen ließ und ihn das Lesevergnügen verdross: Ich danke dir für das "tiefblickende" Buch, dem ich ein eben solches beisteuern könnte. Aber eingedenk einer alten Weisheit lasse ich es lieber sein; denn wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen um sich werfen. Und du bengelst nicht schlecht. Endlich hast du's uns so richtig gegeben. Hast dir den ganzen Frust vom Leibe gekotzt! Erinnerst du dich noch an das Gedicht mit dem Bumerang? (Ich kenne kein Gedicht mit dem Bumerang, bei mir hat es noch keiner aufgesagt) Ich frage mich nämlich so ganz privat, wer in Wirklichkeit in und mit diesem Buch am jämmerlichsten davon kommt. Aber die Lauterkeit liegt doch diskussionslos alleine in deinem Vorgehen, nicht wahr?

Na, gut, dann hat ja er das bei dem Satz: dem ich eben ein solches beisteuern könnte, zugegeben, was Ria an ihm bemängelt hatte. Versprechungen gemacht und sofort noch viele andere getestet. An sich finde ich das nicht schlimm, wenn man sich nicht entscheiden kann, ob die eine nun die Richtige ist. Aber dann macht man keine Einladungen und Versprechungen, sondern sagt es frank und frei heraus, was Mann will. Aber mit der Wahrheit auf diesem Gebiet heraus zu rücken, ist Männern nicht in die Wiege gelegt worden. Sie haben es nicht einge-

übt. Dazu gehört schon Mut und Charakter, und das vermisste ich in den meisten Fällen.

Ein anderer Mann aus einer hessischen Großstadt meinte: Meine Liebe, du bist SÜCHTIG, du kannst nicht aufhören. Ohne diese "SCHEIßE" kannst du nicht leben. Bitte schlag mich und wenn du geschlagen worden bist!!! HILFE, HILFE, HILFE.

Du lockst die Männer weiter in die Falle mit deinen 1000 Profilen und jammerst und wimmerst, die Männer sind alle Schweine---- Frauen sind aber auch Schweine!!!!

Ein lieber Gruß. Fritz

Aber es waren ebenfalls Männer dabei, denen ich freundlich abgeschrieben habe, die meinten, ich hätte zu hohe Ansprüche. Welche das sind, erzähle ich Ihnen, wenn ich das Kennen lernen dieses Mannes hier beschreibe.

Bei Parship klickte mich ein Millionär an, der noch in Florida weilte und wollte mich unbedingt kennen lernen. Ich war skeptisch, denn beim Telefongespräch verlief die Kommunikation schon holprig.

Ich sollte mich noch ein paar Tage gedulden, dann wäre er wieder zuhause und würde sich melden, um ein Treffen zu verabreden. Ich erhielt nach ein paar Tagen eine Mail, in der er seinen Besuch ankündigte. Leider gäbe es keinen Flug und der wäre sowieso auch recht teuer. Ich verwies auf die Angebote bei der Bahn, denn wenn man die Wartezeiten beim Flieger mitrechnet, wäre der Zug bis nach Bremen genau so schnell und nicht so teuer. Ich holte ihn vom Hauptbahnhof ab, wir fuhren nach Worpswede, wo ich mittlerweile zuhause bin. Das Hotelzimmer war ihm zupass, und wir aßen erst einmal etwas zur Stärkung. Dann führte ich ihn durch den Ort, in dem er Kunst und Kultur genießen konnte. Aber, ob es ihm zusagte konnte ich nicht so feststellen. Dann zeigte ich ihm mein Haus, und er erklärte mir seine Vorgehensweise bei den chinesischen Horoskopen, die er besonders liebte. Ich bin kein Freund von Horoskopen und es passte auch nichts zusammen, was das Horoskop für mich aussagte. Ich hatte keine Totgeburt, keine Abtreibung und meine Lieblingsfarben waren auch nicht die, die er mir weissagte. Er hat sich bei dem kurzen Besuch in meinem Haus für nichts interessiert, was mich beschäftigt. Keinen Blick auf Bücher geworfen, keine CD angesehen. Ich war wie im falschen Film gelandet. Das Drehbuch stimmte ir-

gendwie nicht. An sich hatte dieser Mann mit seinem schwer erarbeiteten Geld viel Gutes getan, eine Stiftung gegründet und für zwei Universitäten mit diesem Geld Institute eingerichtet und dafür den Dokortitel erhalten. Was ihn sonst so beschäftigt, war schwer heraus zu bekommen, deshalb plätscherte die Unterhaltung eigentlich nur so nichtssagend dahin. Abends hatte ich einen Tisch im besten Restaurant des Ortes bestellt, und wir näherten uns keinem Highlight im Kennen lernen. Typisch war, dass auch er fand, es wäre nichts Verwerfliches, wenn man schon beim ersten Mal zusammen ins Bett ging. Innerhalb seiner Erzählungen spielte dann seine Freundin, die ihn verlassen hatte, noch eine große Rolle. Er schwärmte mir noch vor, welch tollen Körper sie besessen hätte und zeigte mir ein Bild von ihr, das er in seiner Briefftasche hatte. An sich hätte ich die Begegnung schon beenden können, weil er sich von dieser Beziehung noch nicht abgenabelt hatte. Ich brachte ihn abends noch in sein Hotel und ging nach Hause. Am nächsten Morgen transportierte ich ihn noch zum Zuge. Und die Zugfahrt war doch teurer als ich erwartet hatte, er ging zum Wagen der ersten Klasse. Dann hätte er ja auch das Flugzeug nehmen können. Das wäre sich dann gleich geblieben. Und nun kam der allgemein übliche Satz von ihm, wir bleiben in Verbindung, ich melde mich. Auf diese Antwort hatte ich gewartet und formulierte die Absage in einer Mail, um genau so nichtssagend die Angelegenheit zu beenden, ohne weitere Gründe von mir aus zu benennen. Er würde es gar nicht bemerken, was zwischen uns nicht gut oder passend war:

Lieber Horst,

ich tue mich schwer mit Absagen an an sich liebe, intelligente und nette Männer. Der gestrige Verlauf des Tages hat bis auf wenige Momente bei mir einen positiven Eindruck hinterlassen. Aber was mir Schwierigkeiten bei meinen Gefühlen hinterlässt, ist nicht so leicht wie ein Wölkchen am Himmel, das durch den nächsten Windstoß davonfliegt. Jeder Mensch ist anders, egal ob Mann oder Frau. Meine Beziehung, die ich hatte, ist durch den Tod des Partners beendet worden. Meine erste Beziehung ist vor 30 Jahren beendet worden und tut auch nicht mehr weh. Ich musste begreifen, dass man diesem Menschen nicht helfen konnte und man, wenn man nicht daran kaputtgehen wollte, es beenden musste. Heute, nach meinen nach der Ehe gemachten Erfahrungen, muss ich gestehen, dass viele Männer es nicht verstehen, dass es Zeit zur Verarbeitung braucht, bis man wieder offen und ohne mit dem ehemaligen Partner zu vergleichen, auf einen neuen Partner zugehen kann. Denn wer möchte als Frau schon mit der Vorgän-

gerin verglichen werden? Das Foto in der Brieftasche war immer noch präsent und das sagt doch einiges aus. Auch bei den vielen Erwähnungen, Erinnerungen an die Taten von Jutta, macht es mich doch stutzig, ob diese Beziehung schon den richtigen - mit Abstand - eingenommenen Stellenwert hat. Ich bin einfach zweifelnd und denke darüber nach. Ich weiß, dass ich ein "Kopfmensch" bin und möchte auch nicht mit dem festen Busen einer anderen Frau verglichen werden. Du möchtest doch sicher auch nicht verglichen werden?

Ich wünsche Dir nun schöne, mit viel Sonne versehene Tage in Marbella und eine tolle ereignisreiche Zeit. Mit lieben Grüßen, Monika

Seine Antwort:

Liebe Monika,

ich bedanke mich für die Zeit, die wir zusammen verbringen durften und Deine ehrliche Mail. Wie Du vielleicht gemerkt hast, war auch ich zurückhaltend. Es ist "kein Funke übergesprungen". Aber so ist das nun mal. Ich habe auf der Rückreise in Deinem Buch gelesen. Ich weiß nicht woran es liegt, aber Du hast wohl seit einiger Zeit eine sehr unglückliche Phase. Ich hoffe und wünsche Dir, dass für Dich bald die Sonne wieder scheint und Du den Mann findest, der Deinen hohen Ansprüchen genügt.

Horst

An sich interessierte mich sein Geld wirklich nicht, sein Golfspielen erst recht nicht und nicht das 300 qm große Haus in Marbella. Ich habe andere Wertigkeiten. Gut, ich habe es schon ganz gern, wenn der Partner seine Nase in Bücher steckt und bei Zeitungen muss es nicht unbedingt die Bildzeitung sein, die er liest. Denn unterhalten möchte ich mich ja ebenfalls können. Abgesehen davon möchte ich geliebt werden und lieben, das wären meine Voraussetzungen für eine Partnerschaft. Für sein Edelmetall hätte ich wenig Interesse, weil meine Grundbedürfnisse gut zufriedengestellt wären. Nur dafür hatte er kein Verständnis. Ich habe nie wieder etwas von ihm gehört. So ist das, wenn man von einem hohen Ross wieder auf dem Boden der Realitäten heruntergeholt wird. Mittlerweile scheint er sich einer vornehmen Partnervermittlungsagentur angeschlossen zu haben, die sehr sympathisch und - so heißt auch die Firma - ist und viel Geld für die Vermittlung seiner Bedürfnisse aus zu geben. Aber gut, er hat es ja und kann sich das leisten, wie ich es der FAZ entnahm.

Und es ist egal, ob es sich um einen reichen Mann handelt oder um einen Normalo, der sich einigermaßen gut selbst ernähren kann, sie verhalten sich alle ähnlich. Durch Scheidung kurz vor Pensionseintritt, bleibt den Männern in vielen Fällen nur noch ein geringer Teil ihrer erarbeiteten Rentenansprüche und sie möchten oft bei einer gutsituierten Frau unterkriechen. Aber dieser Horst konnte nicht verstehen, dass eine Frau nicht so viel Wert auf sein Bankkonto legte und davon nicht abhängig war.

Natürlich ist die Idee, Menschen zusammen zu bringen, vom Prinzip nicht schlecht, da wir uns ja nicht mehr bei Tanztees trafen und auf altmodische Art kennen lernen konnten. Und nun kommt das große Aber. Das ist erst der Anfang eines möglichen Kennenlernens und das vergessen die meisten Suchenden. Es kann erst weitergehen, wenn man den Menschen vor sich hat, ihn mehrfach getroffen hat und beide aufrichtig mit der Situation umgehen. Große Märchenstunden sollten da nicht Platz greifen, die Geschichten vom Wolkenkuckucksheim ebenfalls nicht.

Die Flucht - egal bei welcher Vermittlungsfirma es ist, sich hinter erfundenen Namen oder banalen Nummern zu verstecken, hat sicher noch nicht den Höhepunkt erreicht. Ein Teil der Problematik war unter dem Thema "Ware Liebe" vor einiger Zeit im "Spiegel" nachzulesen. Aber den Umfang von Firmen, die sich mit Vermittlungen beschäftigen, kann man nur schätzen, da sie wie Pilze aus der Erde sprießen. Jeder möchte von dem großen Kuchen etwas abhaben und wenn es möglich ist, inklusive Sahnehäubchen. Also einfach Geld verdienen. Die Verführbarkeit ist gewährleistet durch dieses einfache Anklicken und dann ist man schon angemeldet und kann los chatten. Das ist die einfachste Hürde, die man sich denken kann. Man muss sich nicht anziehen, das Haus nicht verlassen, nirgends anstehen und hat es warm und gemütlich. Und gerade, weil der Mensch bequem und wie wir wissen nicht vollkommen ist und jeder in seiner Biografie steckt, kommt es dann zu solchen slapstickartigen Begegnungen. Manche Männer habe ich, nachdem ich und einige Freundinnen dieses Buch mit Erlebnissen angereichert haben, nach mehreren Begegnungen, erneut im Chat oder bei Parship angetroffen. Wie es bei dem Profil Badger der Fall war. Er chattete wieder mit Ria unter einem anderen Namen. Er suchte wieder eine Begleitung für die Leichtigkeit des Seins, wie er es beschrieb. Was darunter zu verstehen ist, können sie sich wohl denken. Wenn es allzu leicht wurde, also Ansprüche von Seiten

der Frau erwartet wurde, verduftete er sich mit dem Ausdruck: Ich ruf mal an! Auch er bekam dank seiner bekannten Mailadresse einen Abschnitt des Buches übermittelt mit seiner aufgezeichneten Geschichte. Er mailte Ria zurück, er habe das Buch nun in Heidelberg erstanden, was wir nicht glauben konnten, denn es war kein Buch beim Verlag bestellt worden. Schon wieder keine Aufrichtigkeit. Da Badger keine Adresse angegeben hatte, wollten wir ihm das Buch mit seiner ihm vollständig ausgeführten Geschichte nicht vorenthalten und schickten es an seine Firma mit dem Aufdruck persönlich. Er bedankte sich artig mit dem Hinweis, einige Teile hätten ihm gut gefallen. Seine, in denen er erwähnt worden ist, sicherlich nicht. Aber bezahlt hat er trotzdem. Männer waren in vielen Fällen Wiederholungstäter. Dieselben Phrasen wurden gedroschen, das Vorleben geschönt oder ausgeblendet, die vorherige Partnerin schlecht gemacht. Und immer hatten die Männer die Scheidung eingereicht oder die Trennung beschlossen. Es war oft sehr merkwürdig, weil Statistiken auf dem Gebiet etwas anderes aussagen.

Ein weiser Mann aus Dortmund, hat sein Profil dahingehend geändert, dass nun er behauptet: bei :Was schätzen andere an Ihnen?

Dass ich endlich Friendscout verlasse. Wer Chats, wie die in Friendscout überlebt, fürchtet nichts mehr. Ich habe dem Grauen ins Antlitz gesehen.

Sein Spruch im Chat über die Frauen lautet, und da nahm er sich Rainer Werner Fassbinder zum Vorbild: Es gibt drei Arten von Frauen: die Schönen, die Intelligenten und die Mehrheit. Aber bei den Männer ist das ebenso, fand ich. Auf dem Gebiet haben wir die Gleichberechtigung, auch wenn das in anderen Fällen nicht immer so ist. Er behauptet, nachdem ich ihm ein Exemplar meines Buches habe zukommen lassen, und er es diagonal gelesen hätte, das Buch wäre eine Unverschämtheit.

Eine Unverschämtheit war es auch, was ein Bremer Fotograf sich beim Chatten mit mir geleistet hat. Nachdem ich nach einem mit ihm geführten kurzen Telefonat nichts von ihm wissen wollte, wurde er sauer und versuchte mich zu beschimpfen und zu verunglimpfen mit den Sätzen wie: Wenn du 10 Jahre jünger wärst, dann wärst du eine gute Vorlage. Er manipulierte mein Bild, stellte es bei sich ins Profil, schnitt den Kopf ab und meinte damit, dass ich hirnlos sei. Außerdem fand er es lustig bei mir Telefonterror zu veranstalten mit einem Lachsack,

wie Fotografen es viel bei Kinderaufnahmen zur Hilfe nehmen, damit das Foto gut wird. Ich bin aber nun kein Kind und fand ihn kindisch. Nachdem ich mich mehrfach über meinen Rechtsanwalt bei ihm zu Wort gemeldet habe, er solle mit dem Quatsch aufhören, kam immer nur der Lachsack zum Einsatz. Er nahm meine Hinweise einfach nicht ernst. Da die sexistischen Angriffe auf mich nicht unterblieben, ließ ich ihn bei der Staatsanwaltschaft anzeigen. Die stellten- wie immer nach reiflicher Überlegung - das Verfahren ein. Also versuchte ich nochmals mein Glück beim Amtsgericht. Es kamen dann nur von ihm Briefe in denen stand, es hätten seine Kinder gemacht und die hätten Zugang zu seinem Computer. Aber wie kommen Kinder, die in Marburg leben, an den Computer eines Mannes, der seinen Laden im Viertel von Bremen hat und dort auch den Computer. Mittlerweile musste der Fotograf Prozesskostenbeihilfe beantragen, weil er pleite gegangen war, und wir sagten ihm unmissverständlich, dass er aufhören solle, mich weiterhin zu belästigen. Eines Tages flatterte uns nun doch ein Brief ins Haus, auf dem uns der Gerichtstermin mitgeteilt wurde. Mein Rechtsanwalt und ich trotteten an diesem Tage ins Gerichtsgebäude, und was sah ich zu meinem Erstaunen!. Das Bild, das er im Profil der Datingfirma eingestellt hatte, und ihn sehr gepflegt darstellte, war wohl aus den Jugendtagen dieses Mannes genommen worden. So kurz vor der Konfirmation, meinte ich. Wir standen im Flur zu dem Gerichtssaal, in dem die Verhandlung stattfinden sollte, und ich konnte mich des Lachens nicht erwehren. Ich muss mir nun sehr viel Mühe geben, damit ich kein Detail dieses Mannes vergesse zu beschreiben. Sie werden sich sicher noch an den ehemaligen Bundeskanzler Helmut Kohl erinnern. Der war gegen dieses Exemplar von Mann fast dünn. Dieser Fotograf hatte auch nicht die körperliche Größe von Herrn Kohl, sodass das Birnenförmige auch noch ausgeprägter war. Und weil er pleite war und kein Geld für schicke und gepflegte Kleidung besaß, kam er in ungepflegten Jeans, einem Pullover, der sein Bäuchlein noch mehr hervorhob und er aussah, als wenn er gerade dem Bette entstiegen wäre und hochschwanger gleich ins Krankenhaus müsste, um entbunden zu werden. Aber die Wehen, die ich ihm zufügte, saßen wirklich tief. Aber davon gleich mehr, erst einmal das Figürliche beenden.. Der Kopf, der auf dem bei Friendscout eingestellten Bild noch gepflegt und mit Haaren versehen, war ungepflegt und jetzt mit Glatze. Der Bart hatte mehr als drei Tage hinter sich und keinen Rasierapparat gesehen. Kurzum, es stand ein ungepflegter Penner vor mir, der als Gehhilfe noch eine Krücke benötigte, um sich fort zu bewegen oder weiter zu rollen. Ganz

wie ihnen dieser Ausdruck beliebt. Und der Tag vor der Verhandlung fand auch wohl in einer Kneipe statt, denn so roch es aus der Kleidung. Und dieser Mann sagt zu mir, der kaum gehfähig war, ich wäre eine gute Vorlage, wenn ich 10 Jahre jünger wäre. Ein Mann, der so dick war und nicht gehen konnte, und nun spinne ich seinen Satz, den er mir gemailt hat mal weiter, meint, ich müsste, um überhaupt mit einem Mann ins Bett zu kommen jünger sein? Ich male mir einmal aus, wie sich so ein voluminöser Mann denn im Bett bewegen kann. Dreht der sich mit Hilfe seines Krückstocks um. Oder die andere Frage, wie macht der das? Wer kommt da zu einem Genuss? Doch sicher nur die Leser von Witzseiten, so denke ich. Was vorher von ihm laut tönend in Briefen seiner Rechtsanwältin verkündet wurde, wurde immer mickriger, und er hatte ausnahmsweise bei der Richterin schlechte Karten. Um die ganze Prozedur abzukürzen schlug ich vor - Geld war ja sowieso nicht vorhanden - er solle Menschen in einer Institution, wo viele Behinderte wohnen und arbeiten, fotografieren und dann die Bilder am Computer bearbeiten. Er dagegen schlug vor, die Bewohner könnten sich ja gegenseitig fotografieren. Also wollte er sich um die Arbeit drücken. Das sah ich nicht ein und wir machten den Vorschlag, er könnte auch einen Rollstuhl zur Verfügung gestellt bekommen, dann wäre er mobil. Das empfand er unter seiner Würde, im Rollstuhl zu sitzen. Sein Insolvenzverwalter fand es nicht zumutbar, dass er für 18 Euro die Stunde arbeiten sollte. Er sei doch Akademiker. Ich fand es auch nicht zumutbar, dass arbeitslose Akademiker für einen Euro die Stunde den Park fegen müssen. Wo bleibt da die Menschenwürde? Bei 18 Euro die Stunde sei sie wohl gewahrt, war meine Meinung. Aber der Fotograf wollte nicht, dass ich die Termine organisiere und ihm sagen müsste, was er zu tun hatte. Er hatte nicht nur Respekt vor mir, es war einfach Angst. Wir einigten uns, dass er nach einer Hüftoperation diese Goodwillaktion abarbeiten müsste und verließen lachend den Gerichtssaal. Das hätte der gute Mann auch einfacher und problemloser haben können, wenn er mich in Frieden gelassen hätte.

Es gab da aber auch immer wieder die ewig Gestrigen und wie die aussahen, wissen sie schon. Ich will sie nicht langweilen, aber bei einigen Firmen sollte wirklich mal eine Kontrolle herrschen: suchefuerheute (16:11)

hi, bist du erotisch spontan, bin der lars

seejungfrau (16:11 Uhr):

ich denke der hans!

seejungfrau (16:12 Uhr):

wieder ins Hotel? um die Mittagszeit!

seejungfrau (16:12 Uhr):

hallo, eingeschlafen

seejungfrau (16:12 Uhr):

oder gefrustet?

suchefuerheute (16:12 Uhr):

bin da, der lars

suchefuerheute (16:13 Uhr):

178cm,18cm,68kg dunkelbraune Augen kurze Frisur passt das

seejungfrau (16:13 Uhr):

deine Maße des Schwanzes sind mir bekannt

seejungfrau (16:13 Uhr):

ich kenne dein Profil schon in vielen Variationen

ich habe dich in meinem Buch verewigt

suchefuerheute (16:14 Uhr):

und wann und wo

seejungfrau (16:14 Uhr):

hallo, hat es dir die Sprache verschlagen?

seejungfrau (16:14 Uhr):

ich glaub, du verstehst das nicht

seejungfrau (16:14 Uhr):

dich will keiner mehr

seejungfrau (16:15 Uhr):

Deine Geschichte steht in einem richtigen Buch

seejungfrau (16:15 Uhr):

bin Autorin

seejungfrau (16:15 Uhr):

Du wirst in ganz Deutschland bekannt

seejungfrau (16:16 Uhr):

mit deinen spontanen Einfällen

Damit belassen wir es dann auch lieber, bevor es wieder undelikat wird. Aber da gab es noch so eine Geschichte, die ich 10 Quadratmeter für mich genannt habe. Aber besser wäre es gewesen, ich hätte es gleich:

Roland, der Riese am Rathaus zu Bremen

genannt. Und wie fingen solche Märchen immer an? Na, wie wohl:

Eines Tages bekam ich eine Mail von Parship, es wäre jemand interessiert, mich kennen zu lernen. Da ich nun ja den Verteilungsschlüssel für das Angebot der Männer und auch für die Frauen kannte, den Parship für meine Altersklasse parat hatte, machte ich mir nicht so viele Illusionen, überhaupt noch einen netten Partner zu finden. Die Mail war kurz und bündig, wie das bei Männern oft der Fall ist, die mit viel Technik zu tun haben und Wert darauf legen, mit Dipl. Ing angesprochen zu werden. Wir verabredeten uns hier in der Stadt und trafen uns bei den Schweinen. Für Nichtbremer sei gesagt, dass das ein Treffpunkt bei einem Denkmal ist mitten in der Innenstadt und man es dann zu netten Esslokalen nicht sehr weit hat. Ich fixierte schon einige ankommende Männer, aber da mich keiner ansah, musste ich wohl auf den Prinzen noch warten. Nach längerer Wartezeit kam ein großer und über alle Maßen dicker Mann, Marke Gewichtheber im Schwergewicht der letzten olympischen Spiele, auf mich zu. In Gedanken taufte ich ihn schon Roland, den Riesen am Rathaus zu Bremen. Wir tauschten unsere Namen aus und er war der richtige, mit dem ich mich verabredet hatte. Ob es der Richtige werden sollte, werden sie, liebe Leser, erst erfahren, wenn Sie diese Geschichte bis zum Schluss lesen. So ein Blinddate bei Parship war doch immer wieder ein Abenteuer, weil die Beschreibungen im Profil der Männer oft mit Ihrem wirklichen Aussehen nicht kongruent sind. Ich bemühte mich, mir meine Enttäuschung nicht anmerken zu lassen und schlug ein Lokal in der Altstadt vor. Ich erklärte auf dem Wege zum Lokal noch ein wenig die Vorzüge und die Geschichte der Stadt, und wir hielten Einzug in den Schnoor. Während ich noch ein wenig über die Altstadt plauderte, waren meine Gedanken noch immer mit dem massigen Formen dieses Mannes beschäftigt. Wie bekommt man so einen Kopf mit soviel Falten und einem Hals, der wie ein Schraubgewinde auf dem Körper saß. Der musste ja jeden Tag gewaltige Mengen gefuttert haben. Man sagt ja, dass in vielen Fällen, Herr und Hund sich immer ähnlicher werden und in diesem Fall, habe ich immer an einen dicken Boxer denken müssen. Aber nicht an Bubi Scholz oder Rocky Marciano..... Nein, ich meine wirklich einen Hund. Einen Boxer. Es fehlte eigentlich gerade noch, dass er sich mit der Zunge durchs Gesicht schleckte. Dann wäre der Eindruck perfekt, der mir im Kopfe herumschwirrte. Ich musste mühsam meinen Lachanfall unterdrücken. Manchmal kommen einem

schon komische Gedankenverbindungen. Normalerweise, so betonte er, besuchte er dreimal in der Woche ein Fitnessstudio und war stolz auf seine , ich hätte als Nichtberliner gesagt, Wampe. Er war der Meinung, es seien nur Muskeln und alles fest. So genau wollte ich das gar nicht wissen, denn überprüfen wollte ich das in gar keinem Fall. Dazu war mir nicht zu Mute. Auf so starke Männer verzichte ich gern freiwillig.

Formvollendet wurde ich auf meinen Platz begleitet, und wir begannen mit unserem Smalltalk. Oh, Schreck, der Herr berlinerte stark. Wenn ich eins nicht so gut abkann, dann war das dieser Dialekt. Natürlich spreche ich gleichfalls ein wenig den heimatlichen Klang der Stadt, in der ich geboren wurde, aber doch nicht so stark, dass jeder es sofort identifizieren konnte und es dann so niveauvoll klang. Dieser Mann war unverkennbar Berliner, Westberliner natürlich, der sich aber aufgemacht hatte, um in Hamburg zu arbeiten. Er war bei der Wirtschaftsförderung der Stadt Hamburg angestellt. Auf gut Deutsch, er animierte Firmen, sich innerhalb der Landesgrenzen anzusiedeln, zum Wohle dieser Stadt. Dieses, was er nun über seinen Job zu berichten hatte, nahm er besonders wichtig, denn er war ja jemand. Er hatte Land und Geld zu vergeben an Firmen, die sich dort ansiedeln wollten. Nun wollte ich an sich nicht mit diesem Mann über seine berufliche Karriere sprechen, sondern einfach einmal hören, was ihn privat so umgetrieben hat und noch umtreibt. Auf diesem Sektor war er nicht so besonders geschwätzig. Die Ehe war geschieden, die nächste Partnerschaft gerade in die Brüche gegangen, trotz eines gemeinsamen Hauses. Jetzt hatte er eine neue Wohnung in Hamburg bezogen, eine 3-Zimmer Wohnung. Sehr edel eingerichtet und nun fehlte ihm noch das Spielzeug, nämlich eine neue Partnerin. Das dritte Zimmer, im Allgemeinen das Kinderzimmer genannt, hatte er noch nicht möbliert, sodass die neue Partnerin ein paar Quadratmeter für sich hatte und es nach ihrem Geschmack einrichten konnte. Es war, wie er berichtete, 10 Quadratmeter groß. Oh, wie großzügig er dachte. Ich jedenfalls hätte in eine neue Partnerschaft, die mir 10 Quadratmeter zugesteht, nicht einmal meine Bücher und CDs dort lassen können, geschweige meine Kleidung. Aber unsere Gesprächsinhalte waren so hochtrabend, dass ich sie hier nicht wiedergeben muss, denn Luftblase reihte sich an Luftblase. Ich ahnte aber, weil er so geschäftig tat, dass dies heute nur ein Einzelgespräch war, wie bei einem Vorstellungsgespräch. Fast hätte ich gefragt, ob meine Referenzen denn für ihn ausreichend waren. Also die Schuhe wollte ich ihm hier nicht putzen. Er fotografierte mich noch am

Tische mit einem Rotweinglas in der Hand zum Abschied, brachte mich nach Hause und dampfte wieder gen Heimat. Ich sah ihn Gott sei Dank nicht wieder, nur eine kurze Mail flatterte mir ins Haus, in der stand, er hätte sich die gesamte Woche , Abend für Abend, mit verschiedenen Frauen getroffen und sich für eine entschieden. Ich wäre es aber nicht. Da ist der Kelch, Gott sei Dank noch einmal an mir vorbeigegangen und die 10 Quadratmeter sind mir erspart geblieben.

Lieb ich dich, lieb ich dich nicht, war hier die Frage

Ob ich traurig sein sollte, dass ein Treffen mit diesem an sich sympathischen Herrn, aus Wilhelmshaven nicht geklappt, kann ich nicht beantworten. Es kam zu keinem Treffen. So nach dem Motto, lieb ich meine Ehefrau noch und habe ich den Mut, wieder neu anzufangen, weil das Alteingesessene schon langweilig geworden war, oder lasse ich mich noch auf Neues ein, das aufregend sein, ich die Frau vor allen Dingen beeindrucken könnte. Jedenfalls wollte dieser ehemalige Lehrer, der an der Uni in Wilhelmshaven gearbeitet hat, heute pensioniert ist und als Professor, das Anhimmeln und im Mittelpunkt stehen seiner - wohl in der Hauptsache - Studentinnen sehr vermisst hat. Der Tag gliederte sich nicht mehr und auf dem Campus vermisste ihn keiner. Die Zeit war weitergegangen. Sich nur noch mit dem Segelboot beschäftigen müssen, ersetzte nicht die täglichen Gespräche und den Umgang mit den Studenten. Die Ehefrau war berufstätig und 20 Jahre jünger und hätte Freunde aus ihrem Altersumfeld, und da kam er sich sehr alt vor, außerdem nicht zugehörig. Die Probleme, die da in Diskussionen gewälzt wurden, interessierten ihn sowieso nicht. Die Tochter studierte mittlerweile in Berlin und brauchte ihn nicht mehr so sehr. Was macht nun solch ein Mann, der sich als getrenntlebend ausgibt? Er inseriert, weil der Tag wieder frische Luft und neue Beschäftigung braucht. Welche Beschäftigung ist vielen Frauen bekannt und wird, egal bei welcher Firma es ist, auch immer wieder gepriesen mit dem Ausdruck: Jagdrevier. Das Jagdrevier für diesen 67-jährigen Mann ist sehr gut bestückt und er kann sich aussuchen, was er möchte. Nur so aus dem Vollen schöpfen. Frauen wissen das, und wenn sie die Erwählte sein soll, reagiert sie erst einmal vorsichtig, um nicht alle Männer zu vergrätzen. Beim Telefongespräch klang noch alles plausibel, und es wurde ein Treffen in dem Künstlerdorf verabredet. Man wollte einfach mal plaudern. Er wollte mich von Zuhause abholen. Wir würden dann in den Ort fahren. Ich stimmte zu und war aber an dem

besagten Morgen des Treffens nicht daheim. Der Anrufbeantworter blinkte, als ich nach Hause kam und wartete verzweifelt auf ein Abhören. Eine klägliche Stimme war auf dem Band zu hören. Er könnte nicht kommen, meinte der Professor, er sei ganz krank, wir müssten uns einmal später treffen. Seine Frau hätte ihm einen Strich durch seine Rechnung gemacht, sie wäre hinter sein Date gekommen, es hätte zuhause Krach gegeben. Das könnte er noch nicht verdauen. Davon müsste er sich erst einmal erholen.

Und was lehrt uns diese Geschichte? Heirate nie eine Frauenbeauftragte, die noch sehr viel jünger ist und dir die Leviten liest, wenn du nach einem kleinen Krach gleich versuchst, aus der Beziehung auszusteigen und möchtest einen anderen warmen Ofen finden, hinter dem du dich verstecken kannst. Manchmal ist die Ofenplatte einfach noch zu heiß und es ist noch zuviel Glut drin, sodass es einfacher ist, man erholt sich nur alleine auf dem Segelboot. Das ist ungefährlicher und Mann arbeitet dann brav seinen Teil Hausarbeit ab, weil wir ja die Gleichberechtigung haben. Vor allen Dingen bei Frauenbeauftragten. Dann ist Ruhe und Frieden in der Beziehung.

Ruhe und Frieden in der Beziehung können Sie, liebe Leser, auch haben, wenn Sie sich einmal in einem gesetzten Alter bei Heartbooker einklinken und dort Gast werden. Dann bekommen Sie jede Woche über Ihre E-Mailadresse viele gutgemeinte Vorschläge ins Haus gemailt. Ob Sie wollen oder nicht, es ist wie auf dem Jahrmarkt. Entweder ist der Mann, der Ihnen vorgeschlagen ist zu alt, oder – oh Freude – viel zu jung. Da fragt man, bzw. Frau sich also, was eigentlich besser ist. Der jüngere hat sicher nicht so viele Erfahrung und der ältere Kandidat? Vielleicht war er nur einmal verheiratet und treu und hat sich in seiner Jugend nicht ausgetobt, sodass er lieber vor dem Fernseher sitzt und zu der Gruppe Männern gehört, die die Segnungen der Gleichberechtigung noch nicht erklärt bekommen haben. Einfach auf diesem Gebiet etwas ungebildet sind. Und was heißt das für eine Frau, die auf solch ein nicht seltenes Exemplar trifft? Bedienen und die Schuhe putzen, Koffer packen für den Mann? Oder den Haushalt alleine machen, und der Mann weiß es trotzdem besser, weil er sowieso immer alles besser weiß, wie mein Namensvetter, Curt Goetz, es in einem Sprichwort sehr gut festgestellt hat: Denken ist allen erlaubt, vielen bleibt es erspart.

Vielen Männern bleibt es wirklich erspart, weil sie es gewohnt sind – und da denken sie nach – dass es Kraft und Zeit kostet, aufzustehen und nicht nur den Mülleimer in die Tonne zu entleeren. Da heißt es eher: " Ach, Mausi, ich mach das später!" Ob bei der Masse der Angebote, die mir ins Haus geflattert kommen, auch mein zukünftiger „Held“ für den Alltag dabei sein wird, werden Sie sicher nach dem Lesen dieses sehr interessanten Angebotes wissen. Wir können es ja einmal wie bei drei Fragen hinter der Tür gestalten, einfach wie in der Kinderzeit. Der Satz hieß: " Ich sehe was, was du nicht siehst!" Also, lasse ich Sie einmal an meinem Glück teilhaben, so vielen potentiellen Prinzen vorgestellt zu bekommen. Der erste möchte: Auf Grund des Alters und der Lebenserfahrung hat man Macken und Eigentümlichkeiten, die selbst nicht wahrgenommen werden und die einem ja selbst nicht stören. Suche eine Partnerin, die auch Lebenserfahrung hat, aber dennoch jung und bereit, neue Wege zu gehen. Bei der mir erworbenen Weisheit in meinem Alter sage ich diesem Mann auf den Kopf zu, dass die zukünftige Partnerin, ihn so zu tolerieren hat, wie er sich seit Jahrzehnten benimmt. Was „Mutti“, in diesem Fall seine Ehefrau, immer bei ihm toleriert hat. Also, wenn er die Füße auf den Tisch legt und das für ihn sehr bequem ist, dann wird er das in seiner neuen Partnerschaft auch tun und andere unangenehme Dinge mehr. Und was „neue Wege zu gehen“ noch heißen kann, überlass ich der Fantasie der Leser. Welche Fantasie da angesprochen ist, kann ruhig unausgesprochen bleiben. Alle aufgeklärten Frauen und Männer können das deuten. Aber die neue Partnerin ist nicht „Mutti“ und hat vielleicht ein paar andere Vorstellungen von Partnerschaft. Was dann? Dann ist es nicht wie der „Sechser“ im Lotto, sondern ist es auch kein Glücklos vom Freimarkt. Nein, Frau nennt es einfach „Niete“. Und noch so ein Exemplar wurde mir offeriert: Nun soll ich mich selbst beschreiben, werd`s versuchen. Höre gern Musik, gehe ins Theater. Bin Diskussionen aufgeschlossen. „Bin auch Temperamentvoll und spontan. Mag keine dummen Menschen. Suche eine zärtliche Freundin für gewisse Stunden, da selbst gebunden“. Da hüpfte uns doch das Herz gleich ein Stück höher, und es kommt Freude auf. Sollte ich nun das Reserverad am Wagen sein, oder fühle ich mich intelligent genug, diesem Mann Paroli zu bieten? So nach dem Motto, das Reserverad wird selten gebraucht, aber wenn, dann heftig und immer parat sein? Ich glaub, dem Manne kann geholfen werden, wenn er sich für eine Gummifrau entscheidet, die hält den Mund und kann immer benutzt werden und hat keine eigene Meinung. Denn intelligente Frauen sind nicht dumm und daraus folgt: sie

nen von Analphabeten gibt. Aber warum gibt es die so häufig bei einer gewissen Firma im Netz?

Die Frage kann mir keiner beantworten. Also doch, wie bei drei Fragen hinter der Tür!

Wer zählt die Völker, wer die Namen

Der nächste Kandidat, der eine neue Partnerin sucht, kommt von der 3-Millionenfront und sucht selbst bei einem gut gemachten Text schon 3 Jahre eine neue Partnerin. Will keine Frau mehr, oder ist er schon zu bekannt? Und dieser Text ähnelt so verdammt dem Text eines netten Dortmunder Managers. Oder hat er nur bei dessen Text abgeguckt? Ob ich da mit meinen Vermutungen richtig liege? Mal sehen, ich zitiere einmal aus diesem Angebot: „Sich hier festzulegen hieße ja, für alles andere verschlossen zu sein!“ Aha, das liegt schon der erste Sand im Getriebe. Also suchen und weitersuchen ist hier angesagt. Und wie sagt der Mann weiter: Dennoch ein erster Ansatz: SIE ist einfach so wie ihr Lachen! SIE ist eigenständig, selbstbewusst und weiß, was sie will!

SIE sagt lieber JA oder NEIN anstatt vielleicht! SIE kann das Leben von der leichteren und lockeren Seite genießen! SIE ist offen für Neues!

Also, wenn Frauen seinen Text ernst nehmen, lassen sie ihn im Regen stehen und nehmen den Rest des Angebotes wahr und: SIE lässt Ihren Worten die entsprechenden Taten folgen! Und geht einfach, bevor sie „offen für Neues“ ist und „sich hier festzulegen, hieße ja für alles andere verschlossen zu sein.“ Hier ist einfach flüchten angesagt anstatt standhalten.

Und ich traf ihn - zufällig- eines Tages wieder flüchtig im Chat. Er mochte mein neues Profil und den Text offensichtlich, weil es ganz in seiner Nähe angesiedelt worden war, so dass er fast zum Kaffeetrinken hereinschneien konnte. Wir chatteten angeregt, bis er meinte, wir könnten nun mal telefonieren. Da meine Telefonnummer beim Telefonieren unterdrückt wird, konnte ich seelenruhig zum Hörer greifen und seine mir angebotene Nummer wählen. Das Gespräch verlief nett und war angenehm. Dann kam er auf die Idee, dass wir uns doch noch schnell in einer Kneipe in seinem Viertel treffen könnten. Oh je, was nun? Ich sah auf die Uhr - es war halb zwei Uhr nachts, und ich meinte, ich sei müde. So spät hätte ich nie Dates. Doch der Mann blieb hartnäckig und schlug mir Kneipen vor, die noch geöffnet hätten. Letztendlich versprach ich, mit einem Taxi dort hinzufahren

und wäre in einer halben Stunde am vereinbarten Treffpunkt. Da ich aber drei Stunden Fahrt zu diesem Treffpunkt gehabt hätte und auch in meinem weit entfernt gelegenen Haus in mein eigenes Bett alleine wollte, ging ich mit einem Lächeln im Gesicht zu Bett, weil ich ihn mir schon vorstellen konnte, wie er allein vor der Kneipe stehen und zitternd , weil es eine kalte Nacht war, Ausschau nach mir halten würde. Ich mailte ihm stattdessen:

Lieber *****, ich treffe mich nicht mit einem Mann zu nächtlichen Zeiten, den ich nicht kenne und noch nie gesehen habe. Wir sind hier nicht bei James Bond und ich nicht „Pussycat“, das Bondgirl. Ich hätte Interesse, dich auf neutralem Boden und am Tage kennen zu lernen. Du bist ein intelligenter Mann, wenn auch etwas sprunghaft im Chat. Aber man muss sich auch als Gentleman erweisen. Es muss dir wohl viel im Kopfe herumgegeistert sein, weil mir noch nie solch ein Ansinnen um diese Uhrzeit gestellt wurde.. Einen schönen Sonntag, Sabine

Hörst Du mein heimliches Rufen...

Bei diesem Kandidaten sollte ich lieber das Rufen überhören und die Füße schnell in die Hand nehmen und laufen, laufen, laufen.
Sehr geehrte Dame, Ihr "Profil" hat mich neugierig gemacht und ich fühle mich geehrt, wenn Sie mein Flehen erhören.
Über mich will ich jetzt nicht viel Schreiben.
Ein kleiner Hinweis ! Natürlich nur um Ihre Neugier auf mich zu lenken.
Ich kann schneller lecken als ein Hund Wasser säuft.
Und!!! habe ich Recht?? Jetzt pocht doch schon das kleine Herzchen!!
Na gut , ich mache mal Schluß, will ja jetzt noch nicht alles verraten.
1000 Grüße und Küsse. Ihr Schlomo

Manchmal bin ich ja neugierig, aber die Neugier lässt sich bei diesem Angebot im Zaume halten, denn ich will aber auch nicht alles wissen, und das „Herzklopfen“ hole ich mir lieber woanders. Und dem Hund sollte man schnell ein Körbchen kaufen und ein Halsband, damit er auch weiß, wo sein Bettchen steht und zu wem er gehört. Nur bitte nicht bei mir zuhause. Weder Herr noch Hund.

Selbst dieses Angebot macht mich nicht neugierig. Es wiederholt sich sehr oft. Junge Männer wollen eins. Und wenn Ihnen kräftig auf die Füße getreten wird und sie sollten woanders üben gehen, antworten sie trotzdem:

Nochmal ich: -)

Will ja nicht nerven, aber wir "jungen" Männer haben doch auch gewisse Vorzüge im Vergleich zu älteren, oder nicht?

Du wärst ja nicht meine erst... Also soweit war ich schon vor ein paar Jahren; -)

Re: Ein bisschen Spass

Lieber Arne, da irrst du gewaltig. Junge wollen üben. Haben selten Ausdauer und sind meistens zu aufgeregt, habe ich mir sagen lassen. Vielfach versagen sie auch beim ersten Mal. Aber das passiert älteren Männern auch. Und zum Anlernen habe ich persönlich keinen Nerv. Verstehe das bitte richtig. Es geschieht sicher in Heimlichkeit, weil es kein Außenstehender wissen darf usw. Das ist Realität. Ich habe viele Angebote von jüngeren Männern. Du bist nicht die jüngste Ausgabe. Sei nicht sauer, ich bin nicht beleidigt. Sonst gehe einfach in den Puff. M.

So unverfroren geht es jeden Tag zu, die jüngeren versuchen überall ihr Glück, weich landen zu können. Aber da lob ich mir doch lieber diesen einen Satz eines Realisten:

Eine Stunde bei friendscout, ohne danach loszugehen, um aus Mitleid die Menschheit auszurotten. Dass es da draußen tatsächlich so viele Psychopathen gibt, wie man nach einem Besuch hier meinen möchte! Und vor den ganzen Bärchen und Mäusen hier.....Tierplage, ruf mal einer den Kammerjäger!

Und für alle, die es bis hier geschafft haben: NEIN!!!! ich bin nicht verbittert und brauche keine professionelle Hilfe. Zum Glück gibt es da draußen noch eine richtige Welt, und in der verbringe ich fröhlich und vergnügt den Großteil meiner Zeit.

Man müsste noch mal zwanzig sein...

Und so verliebt wie damals, möchte dieser Mann sein, der schon zwei Wochen hintereinander diese Anzeige in einer großen süddeutschen Zeitung losließ:

Ein immerwährendes Glück, so lautete die Überschrift und weiter ging es im Text mit seinen Vorstellungen, oder soll ich vorsichtigerweise es Wünsche nennen?

möchte ich Hand in Hand mit einer liebenswerten Gefährtin verwirklichen. Klug sollte sie sein und von natürlicher Anmut, schön gewachsen und gut anzuschauen, innerlich und äußerlich harmonisch, sanft und schmal, zart und zärtlich. Anspruchsvoll? Unbedingt.

Ich suche eine Frau, die sich hingeben will, um Hingabe zu empfangen. Wenn Sie wie ich (Universitätsprofessor, 65 Jahre, 175 cm, schlank, beweglich) sich an Büchern und Musik, alten Kirchen und stillen Landschaften, tiefen Empfindungen und schwindelfreien Gedanken meistern können, haben wir schon viel gemeinsam.

Zu zweit wollen wir finden, was uns alleine fehlt. Wenn Sie viel jünger sind als ich, sollten Sie gründlich überlegen, ob Sie die Kraft und den Mut besitzen, eine unendliche Geschichte mit einem Mann anzufangen, der vielleicht nach Jahresringen gerechnet, Ihr Papa sein könnte. Aber Sie sollten auch wissen, dass allein die Liebe zählt und sonst nichts. Bitte schreiben Sie mir ins Rheinland einen Brief, so kurz oder lang, wie Sie es möchten, und legen Sie Ihr schönstes Foto dazu. Ich werde Ihnen auf jeden Fall antworten. Zuschriften unter....

Ich glaube, dass diese Anzeige noch öfter geschaltet werden muss, damit der Professor zum Ziele kommt.

Fraglich ist auch, ob dieser gutsituierte Herr die passende Dame findet. Diese Anzeige ist mehrmals in kurzen Abständen in der FAZ zu lesen gewesen. Sie lautet:

Lieben und geliebt zu werden. (Das akzeptieren sicher alle Frauen mit Partnerwunsch und freuen sich, wenn sie sich diese Anzeige genauestens durchlesen)

Erfolgreicher, vermögender Selfmade-Geschäftsmann, deutsch, 187, cm, Mitte 60 (Wobei das, nach den von mir gemachten Erfahrungen, schon gegen Ende des Jahrzehnts sein kann) Nichtraucher, Katholik, sucht liebe, stilvolle, attraktive, elegante gebildete, intelligente, Lady (zwischen 30-45) aus guter Familie mit Charme und Herz. Genieße mit mir die schönsten Dinge dieser Welt (gemeinsamer Kinderwunsch nicht ausgeschlossen)) Meine Attribute: aktiv, topfit, attraktiv, großzügig, kritisch, vielseitig interessiert, weltoffen und reisefreudig. Mich

faszinieren die Meere, die Natur, Kunst und Architektur. Genieße mit mir die Schönheiten dieser Welt in meinen Traumvillen in Lugano (Schweiz) auf Teneriffa und in Costa Rica (Pazifikküste). Bei der Forderung des Anzeigenden, eine gebildete und intelligente Frau kennen zu lernen, hätten sich die Hinweise, in welchem Land sich die Villen befinden, erübrigt. Soviel Grips ist sicherlich bei jeder, die einen Blick in die FAZ wirft, vorhanden.

Ich bin für andere Lösungen offen, etwa für das Leben auf einem Landgut oder in einer Weltstadt mit Herz. Bitte sende bei ernsthaftem Interesse einen persönlichen Brief mit Ganzfoto und Telefonnummer an.....

Da bleibt eigentlich nur noch die Frage offen, wie ganz das Foto sein soll.

Eine Frage bleibt ebenfalls bei diesem Herrn offen:

Liebe Akinomberg!!

Ich sehe immer Dein Bild und frage mich immer wieder, warum hat diese so nette Frau noch keinen Partner gefunden. Ich weiss, dass ich dafür sicherlich nicht in Frage komme, wünsche Dir sehr, dass es klappt. Bei mir ist es ja so, dass ich alles bieten kann, von Bungalow mit Sauna und Wierpool bis zum grossen Wohnmobil. Leider nützt dieser ganze Firlefanz nicht mehr, wenn man alt geworden ist.

Das, lieber HW ist nicht ganz richtig. Aber Frau sieht es dir an und liest, welche Probleme, die zum Teil selbstverschuldet sind, Dich belasten. Und deshalb hängen einige Trauben für dich zu hoch und du solltest dich einfach anderen zuwenden, die besser zu dir passen.

Und hätte dieser Mann besser zu mir gepasst?

###

Und der Haifisch, der hat Zähne...

Aber in diesem Kennen lernen ging es nicht um Haifische, sondern um Schildkröten aus der ganzen Welt.

Ein 73jähriger Professor antwortete mir auf meine Anzeige, die ich in der FAZ geschaltet hatte. Ich merkte ihm bei der kurzen Mail an, dass sein Wissen um Computer und Mails nicht gerade Weltniveau erreicht hatte. Er also nicht mit diesem Medium besonders gut vertraut war, weil die Mail nur ein paar Sätze enthielt. Aber ich versuchte ihm trotzdem einfach einmal ganz offen zu antworten und dachte doch, dass es für ihn leichter wäre zu telefonieren und gab meine Telefonnummer preis. Am nächsten Abend klingelte das Telefon und eine etwas brüchige Stimme stellte sich mit seinem Namen vor. Nicht allen Männern in dem Alter merkt man durch die Sprache, der Stimme die Jahre so deutlich an. Nun werfen Sie, liebe Leser, mir nicht vor, woran ich das so schnell erkenne. Aber wenn man wie ich 40 Jahre in einem Funkhaus gearbeitet hat und das nur im Hörfunk, kann man das gut unterscheiden und heraushören und das Alter des Gegenübers einschätzen. Dazu braucht man dann sicher keinen Fachmann.

Also kurz und gut, dieser Mann wollte mich unbedingt kennen lernen, und ich wollte nicht unhöflich sein und ließ mich auf ein Treffen ein. Kurz vor der Abreise hätte ich gern einen Rückzieher gemacht, denn die kurzen Telefonate, die dann bis dahin geführt wurden, hatten nichts mit meinen Interessen, noch z. Beispiel der allgemeinen Weltlage zu tun. Zeitungen wurden von ihm nicht gelesen und bei Musik wurde nur die klassische Variante bevorzugt. Währenddessen ich jeden Tag den Blick in die Zeitung werfe und bei Musik auch mehr Variationen drin habe. Vielleicht ein Vorteil meines Alters und meiner Arbeit, die mich mit vielen musikalischen Stilrichtungen zusammengebracht hat und ich mich damit auseinander setzen musste.

Ich setzte mich also in den Zug, um in die Hauptstadt von Hessen zu fahren. Auf dem Bahnsteig wartete ich, bis die Menge der Reisenden sich verzogen hatten und ich den Professor sichten konnte. Ein Mann - so wie ich mir das nach der Stimme schon vorgestellt hatte, kam auf mich zu. Artig wurde ich begrüßt, und wir zogen mit meinem Kofferchen zu seinem Auto. Beim Fahren hatte ich die Gelegenheit, mir seine Kleidung etwas näher anzusehen. Dieser Mann war sauber und gepflegt, aber seiner Kleidung merkte man an, dass nichts zusammen passte. Die Hose - noch auf Winter eingestellt - passte nicht zum sommerlichen Jackett. Auch schien die Versorgungslage sehr schmal zu sein, denn er bestand hauptsächlich aus Haut und Knochen. Ich merkte, hier fehlte wieder eine frauliche Hand und Unterstützung. Deshalb wohl die Anfrage auf meine Annonce. Da ich aus dem hohen Norden nun in südliche Gefilde kam, wo der Frühling schon

Einzug gehalten hatte, war der Anblick der blühenden Obstbäume ein Highlight. Aber andere Highlights, mit negativen Vorzeichen versehen, sollten noch folgen. Wir fuhren in einen Weg an dem schöne, gepflegte Häuser standen. Also dieser Stadtteil hatte nichts mit Kreuzberg in Berlin oder gar mit Wilhelmsburg in Hamburg zu tun. Die Oberklasse war hier unter sich, um es mal mit einfachen Worten zu beschreiben. Wir fuhren unter einen Carport und als erstes fielen mir große Säcke , gefüllt mit Sägespäne , auf, die vor dem Gartenzaun standen. Dabei dachte ich mir noch nichts und ahnte kein Unheil. Hohe Sträucher umrahmten den Garten, sodass mein Blick auch noch nicht auf den Garten und das Haus gerichtet werden konnte. Dann gingen wir den Weg zur Haustür. Sie wurde geöffnet, ein brackwasserähnlicher Geruch schlug mir entgegen und als erstes sah ich ein Aquarium, das auf einer Treppenstufe stand. Die Wände waren angegrünt, und es schwamm darin eine handtellergroße Schildkröte herum, die ziemlich aufgeregt war und dies durch schnelles Hin -und Herschwimmen kundtat. Das Besondere an diesem Exemplar war, dass es eher aussah wie ein Rüsseltier. Bevor ich weiter in das Haus hineinging, hatte ich das Gefühl, ich wäre eher in einem Zoo als in einem Wohnhaus gelandet. Die Aquarien wechselten sich mit den Terrarien ab. Jeder Platz, der genutzt werden konnte, war diesen Tieren gewidmet. Schildkröten - große und kleine - wohin mein Auge nur sah. Selbst im Wohnzimmer - in das ich geführt wurde - war ein besonders großes Aquarium und der Inhalt auch. Diese Schildkröte benahm sich wie ein Wellensittich, wenn Menschen im Raum waren. Dann wurde sie aktiv und schwamm aufgeregt herum. Das Wohnzimmer war noch mit vielen Stühlen, Sesseln und einem Flügel gefüllt, sodass ein sich Aufhalten in diesem Raum einfach unmöglich war. Ob bei den Konzerten, die hier stattfanden, die Schildkröte ebenso im Wasser herumtobte, weil dann ja hier fast 40 Besucher saßen, worauf der Hausherr mächtig stolz war, weiß ich nicht, und die Frage wurde mir auch nicht beantwortet. Wahrscheinlich würde das Platschen des Wassers bei den Pianostellen in der Klaviermusik sicher stören. Man müsste das Musikstück einfach umbenennen und es nur noch die Wassermusik nennen. Ich kann mich erinnern, dass ich so etwas schon einmal in der modernen Musik, während meiner aktiven Zeit beim Radio produziert hatte.

Ich schlug nun vor, uns auf der Terrasse niederzulassen, weil die doch ein paar Quadratmeter Platz bot. Gesagt getan, wir verließen dieses ungastliche Zimmer, und ich schöpfte frische Luft auf der Terrasse, was mir angenehm war. Nun warf ich einen Blick in den übrigen Garten, der wirklich einzigartig war. Mein erster

Blick fiel auf die vielen Teiche, die wie Mondkrater aussahen. Sie waren mit einer Einfriedung von Plastik umgeben, damit die vielen Schildkröten nicht davonlaufen und Unheil anrichten konnten. Welches Unheil ist hier klar definiert. Ein Männchen hätte sich ja zu einem Weibchen einer anderen Art, also fremdgehen können in Normaldeutsch ausgedrückt, aufmachen können. Was das für die Nachzucht bedeutet hätte, wage ich mir gar nicht auszumalen. Afrika kreuzt sich mit Südamerika und Vietnam mit Griechenland, oder so ähnlich. Einige Tiere, die auf Steinen saßen, ließen sich schon von der Frühlingssonne bescheinen, es schien Ihnen hier gut zu gehen.

Nun war Kaffeezeit, und der Herr Professor, der Hausherr, und ich der Gast. Nach der langen Bahnfahrt hatte ich etwas Durst und Hunger eigentlich auch, denn das belegte Brötchen im Zug war lange verdaut. Ich dachte, der Herr Professor wollte nicht nur seine Schildkröten hegen und pflegen, sondern im Gegenzug eine Frau zum Bleiben animieren, aber da hatte ich mich geirrt. Es gab hier in der Küche nach mageren Jahren des Alleinseins - seine Ehefrau war schon 13 Jahre auf und davon - nur Nescafé, den ich sicher in meiner Jugend zuletzt gekostet hatte und ein angetrockneter Schoko-Muffin. So formvollendet und geschmackvoll war ich in letzter Zeit nicht verwöhnt worden. Dann eroberten wir die obere Etage, in dem sich auch wieder nur viele Aquarien und Terrarien befanden. Und der Geruch dieses brackigen Wassers durchzog auch hier alle Räume. Ob das gesund war, wage ich zu bezweifeln. Wenn Aquarien nicht pingelig sauber gehalten werden, so habe ich es gelernt, werden Menschen leicht Opfer von Salmonellen, wie es oft in Aquarienbüchern beschrieben wird. Und hier grünte es nur so vor sich hin. Ich schüttelte mich, dabei kann ich nicht sagen, dass die Erklärungen des Professors langweilig waren. Nein, sie waren sogar sehr interessant, aber was sollte ich in so einem Haus? Den Mann versorgen, die Schildkröten und die exotischen Blumenansammlungen auch. Wo wäre Platz für mich? Es gab ja nicht einmal einen freien Platz im Wohnzimmer zum Essen. Alles war mit Unterlagen für die Uni bedeckt. Und in dem Jugendzimmer der Tochter, das sicher all die Jahre über nicht renoviert worden war, gab es Wasserflecke auf den Möbeln zuhauf. Dort hatten wohl viele Pflanzen gestanden, die im Winter dort und nicht im Garten bleiben konnten. Und muffig roch es zusätzlich. Und in dem Zimmer sollte ich übernachten? Aber der Mann sah es nicht und lobte sein Haus über alles Maßen. Abends gingen wir in ein indisches Restaurant und spei-

sten nett, denn in seinem Haus konnte er keinen Gast beköstigen. Dann fuhr er mich - Gott sei Dank - in ein Hotel, wo ich ohne Geruchsbelästigung nächtigen konnte und anstatt Schäfchen Schildkröten zum Einschlafen zählen konnte. Sie durchwanderten noch meine Träume. Am Morgen holte er mich ab und fuhr mich zum Bahnhof, wo er erst nach vielen vergeblichen Anläufen einen Platz zum Parken fand. Entweder war er etwas Durcheinander, weil ich noch mit im Auto saß, und er nicht wusste, wie er den Abschied nun gestalten sollte, oder es war schon altersbedingt. Eine andere Möglichkeit gab es nicht. Im Zug überlegte ich, was ich denn mit so einem Mann anfangen sollte, dem im Moment die Putzfrau das Frühstücksbrot schmierte, es im Kühlschrank deponierte, wo es dann jeden Morgen entnommen wurde und im Gehen durch das Haus während des Fütterungsvorgangs der Schildkröten verspeist wurde und sonst nur Eintöpfe - tiefgefrorene, ebenfalls von der Putzfrau vorgekocht - verspeiste, so berichtete er mir. Irgendwie war die abendländische Esskultur nicht auf den Hund, aber auf die Schildkröten gekommen. Auf meine Frage, warum seine Ehefrau sich von ihm getrennt habe, kam die lapidare Antwort, sie wäre eifersüchtig auf seine Erfolge gewesen. Ich glaube aber, dass sie bei der Fülle der Schildkröten, die nach und nach ins Haus kamen, wohl der Ansicht war, dass das Haus schon voll genug war und sie dann den Rückzug aus Haus und Ehe antrat und im Ort eine eigene Wohnung nahm. Ich mailte ihm dann, dass ich den Kontakt nicht weiter vertiefen möchte und gab ihm den weisen Ratschlag, ich würde ihm gerne ein paar Tipps mit auf den Weg geben, falls er noch eine Frau in sein Haus einladen würde, wie er sich verhalten sollte, um zu einer neuen Partnerin zu kommen. Denn eine Frau und die Masse der Schildkröten passten nicht zusammen. Ab und zu braucht der Mensch auch Luft zum Atmen und Platz zum Leben. Ich jedenfalls.

Mexico olé

Beim Durchforsten von Kleinanzeigen in der Zeit hatte sich ein Physiker mein kleine Anzeige angesehen und mir gemailt. Er wollte sich telefonisch melden, weil er interessiert war mich kennen zu lernen. Als erstes fiel mir bei unserem ersten Telefonat sein ungewöhnlicher Dialekt auf, der hier im Norden etwas unüblich zu sein schien. Peter schilderte mir, dass er aus Oesterreich komme, früher schon einmal in Bremen für längere Zeit zu Besuch war, die Gegend hier kannte. Wenn er nach Berlin umgezogen war, dann wollte er von dort aus gern

einmal nach Bremen kommen, um mich kennen zu lernen. Nun packte er gerade die Koffer und sein Auto voll, um von Graz nach Berlin zu fahren, was sein neuer Lebensmittelpunkt werden sollte. Ich ließ ihm Zeit, sich wieder zu melden und eine Woche später war es soweit. Peter telefonierte aus einer Pension in Berlin, wo er nun vorübergehend wohnen wollte. Er suchte ein Zimmer in einer WG, weil ihm das während seines Studiums gut gefallen hätte. Nun, das Studium, wie ich bemerkte, lag ja schon lange zurück und eine Alten -WG sollte es doch sicher nicht werden. Nein, war die Antwort, bitte vom Alter bunt gemixt. Er müsste sich bei zwei WGs am Wochenende vorstellen, ob die Gemeinschaft ihn wolle. Danach würde er gern ein Wochenende in Bremen verbringen. Ob ich denn ein Gästezimmer hätte, war seine Frage. Ja, das gibt es wohl, war meine Antwort. Was ich mir da ins Haus holte, ahnte ich damals noch nicht. Ein Bild hatte Peter mir inzwischen in einem Brief zukommen lassen, sodass ich wusste, wie er aussah und ihn am Bahnhof nicht verfehlen würde.

Gesagt getan, das besagte Besuchswochenende rückte näher und ich ging zum Bahnhof, um diesen Chaosforscher, das war sein Beruf mit Dokortitel und Professur, abzuholen. Wir begrüßten uns nett und fuhren nach Hause. Hier tranken wir erst einmal Kaffee und plauderten. Ich zeigte Peter ein Zimmer, in dem er nächtigen sollte, und er verstaute die Kleidung aus seinem Koffer. Abends tranken wir noch einen schönen Wein zum Abendessen und besprachen, was ich ihm hier in der Gegend, die sich ja nach all den Jahren seines damaligen Aufenthaltes sehr gewandelt hatte, besichtigen konnten. Dann ging es in die Federn, natürlich jeder für sich. Ich hatte das Gefühl, dass Peter mit den vielen Etagen in diesem Haus nicht zurechtkam und er nicht wusste, wo er eigentlich hinmusste. Wo sich die Küche befand, wo dann das Wohnzimmer war und last, but not least, sein Bett. Am nächsten Morgen beschlossen wir, in ein nahegelegenes Bad zu fahren, weil die Sonne nur so vom Himmel strahlte. Inzwischen hatte ich von ihm erfahren, dass er viele Jahre in Mexico gelebt hat, ein Professur , eine Villa und Hausangestellte hatte, die ihm, die für ihn unwichtigen Arbeiten in Haus und Garten abnahmen. Nach diesen 12 Jahren in Mexico ging er dann noch ins Raketenzentrum nach Cap Canaveral, um dort ein wenig zu forschen. Nun musste er hier erst einmal seine Renten beantragen, um leben zu können. Im Moment sei er nicht besonders flüssig. Flüssig war auch sein Redestil nicht. Meistens schwieg er vor sich hin und genoss die Autofahrt. Man merkte ihm an, dass er lange auf sich allein gestellt war und er seine Gedanken gern für sich behielt und wenig von

sich preisgab. In der Badeanstalt angekommen, legte Peter sich auf eine Sonnenliege und schlief ein. So hatte ich mir dann die Kommunikation mit ihm nicht vorgestellt. Aber ich hatte die Gelegenheit, seine besondere Gepflegtheit zu studieren, ohne dass er das bemerkte, was mir sonst verschlossen war. Und ich kam aus dem Staunen nicht heraus. Wie kann ein Mann, der im Ausland, dank seiner Professur viel Geld zur Verfügung hatte und Hausangestellte en masse, sich keine Fußpflege leisten? Manchmal verstand ich die Welt nicht mehr und das Beschreiben dieser Füße unterlasse ich, sonst lesen Sie, liebe Leser, nicht weiter. Abends war er etwas aufgeschlossener und erzählte ein wenig aus seinem Leben. Aber ich fand, so erzählte er, er hätte mit nur ganz wenigen Menschen Kontakt und wenn, dann nur mit Streit. Merkwürdig, wie doch ein Leben armselig verlaufen kann. Er beabsichtigte nun in Berlin wieder sein altes Leben weiterführen, als wenn die Zeit stehen geblieben wäre und dann die ehemaligen Freunde wieder treffen und die Freundschaften aufleben lassen. Aber merkwürdigerweise seien die alle verheiratet und hätten nie Zeit für ihn, was ihn störte. Früher hätten sie ja alle zusammengesessen. Ich merkte schon, dass der Alt68er durch seine Auslandsaufenthalte die Zeit verpasst hatte und nicht merkte, wie das Leben sich hier in Deutschland gewandelt hatte. Die Zeit war ja nicht stehen geblieben und politisch hatte sich ja viel verändert. Er erzählte auch, was er wollte, wenn er wieder in Berlin war zeigte es dann freudig vor. Er beabsichtigte eine Fortsetzung des Hemingwayschen Romans "Wem die Stunde schlägt" zu schreiben. Der hätte ihm früher gut gefallen als er 15 war. Ich konnte mit den paar Zeilen, die er aufgeschrieben hatte, nichts anfangen und meinte, er müsste schon ein wenig die Situationen beschreiben und was er an Gedanken im Kopf hätte, ausführlich zu Papier bringen. Sonst würde es für den Leser unverständlich. Ich hatte den Eindruck, er hatte sich nur mit seinen Formeln im Chaosbereich beschäftigt und bemerkte ebenfalls nicht, dass bei mir die Stunden für ihn langsam aber sicher geschlagen hatten. Ich brachte ihn am nächsten Tage zum Zuge, verabschiedete mich und sah und hörte nie wieder etwas von ihm.

"Der Onkel Doktor hat gesagt, ich darf nicht küssen,
ich hätt' dazu ein viel zu schwaches Herz.

Meine Freundin Mia hatte eine Nachbarin namens Alice und die wiederum einen Freund, der verheiratet war. So etwas kommt häufiger im Leben vor als man

denkt. Nachdem Alice verstarb, und der dazugehörige Freund seine Geliebte verloren hatte, rief er bei Mia an, ob sie ihn nicht einmal besuchen könnte, er würde sich darüber sehr freuen. Mia war skeptisch, denn das Verhalten von, nennen wir ihn mal Gustav, ihrer Freundin Alice gegenüber, war nicht so nett verlaufen, wie sie sich das gewünscht hatte. Der verheiratete Gustav lernte Alice in seiner Firma kennen. Sie mussten oft zusammen arbeiten. Aber dabei blieb es nicht. Liebe im Büro ist zwar häufig, aber führt nicht oft zum Happyend, wie es in Statistiken nach zu lesen ist. Meistens werden Dramen daraus und einer von beiden muss gehen. Wobei meistens die Frauen gehen müssen, weil ja der Betriebsfrieden wieder hergestellt werden muss, meinen die Männer. Hier verlief die Affaire aber etwas anders. Gustav und seine Ehefrau Elfriede, nahmen Alice mit in den Urlaub, zur Kur. Sozusagen als Kurschatten. Nur, dass der Kurschatten weiter im Schatten blieb und die Versprechungen, die Gustav machte, sehr vage blieben. Es war wie beim Fußball, wenn der Ball noch eben vor dem Abpfiff von der quasi siegreichen Mannschaft in den eigenen Reihen behalten wurde, um den Sieg nicht noch durch einen Treffer der gegnerischen Mannschaft zu gefährden. Und Elfriede, die Ehefrau könnte die rote Karte zücken und Haus und Hof wären für immer perdu.

Nun war Elfriede nicht so ganz gesund und Gustav brauchte deshalb weiterhin die Abwechslung mit Alice. Die war natürlich sauer, weil die Versprechungen von Gustav nur aus heißer Luft bestanden. Und wer kann Luftballons schon küssen? Keiner! Sie platzen nämlich so schnell oder verlieren die Luft. So saß Alice, zwar nicht im Wunderland, auch auf keinem Stuhl, sondern musste sich bis auf den Sankt Nimmerleinstag vertrösten lassen und Gustav saß auf zwei Stühlen.

Nun hatte der liebe Gott einen schlechten Tag und fand, Elfriedes irdische Zeit sei abgelaufen. Da war Gustav ganz traurig, weil er nun allein war, und Alice wartete auf das Wunder. Das Wunder geschah. Aber leider wieder nicht für Alice. Gustav bandelte mit einer jüngeren Krankenschwester an und meinte, die wäre nun die rechte Frau für ihn. Und sein Antrag bei Alice war nun, sie durfte die Trauzeugin bei der Hochzeit spielen und wurde wieder für die Nebenbeschäftigung von Gustav gebraucht. Das gefiel ihr zwar nicht, aber sie ließ es zu. Und nun, oh Schreck, verstarb Gustavs zweite Frau. Und was geschah mit Alice? Sie wurde ebenfalls krank und der liebe Gott, bat sie zu ihm zu kommen. Nun war Gustav wieder ganz allein und hatte Sehnsucht, obwohl er schon ganz schön alt war. Aber Alter schützt vor Torheit, äh vor Liebe nicht. Und der Onkel Doktor

hatte ihm nichts verboten, auch das Küssen nicht. So kam er auf eine glorreiche Idee. Er lud meine Freundin Mia zu einem Kaffeebesuch ein. Die war so lieb und ließ sich darauf ein. Sie setzte sich in den Zug, fuhr nach Wildeshausen, wurde dort nett begrüßt und sie fuhren in das schöne Haus von Gustav. Sie nahmen in der Küche Platz, und Gustav tischte auf. Kaffee und Kuchen, auch wenn Mia sah, dass es ihm schon in seinem Alter schwer fiel sie zu bedienen. Sie dachte sich, hier muss mal ein Altenpfleger und eine Hilfe her, damit der alte Herr besser versorgt wäre. Obwohl sie fand, dass es in anderen Wohnungen von alleinstehenden Männern viel schlimmer ausgesehen hätte. Sie plauderte mit Gustav. Die gemeinsame Freundin Alice bot immer noch genügend Gesprächsstoff. Nun war es Gustav plötzlich zu heiß, wie er bemerkte, erhob sich vom Stuhle und verließ die Küche. Merkwürdig, fand Mia, so warm ist das doch hier gar nicht! Sie sah sich ein wenig in dem Haus um, um die Wartezeit zu überbrücken. Plötzlich stand Gustav wieder vor ihr, wie vom Zauberer Merlin aus dem Hut gezogen, und was sah sie? Können Sie sich, liebe Leser, vorstellen, in welcher Montur Gustav vor Mia stand? Nein, ich war auch etwas sprachlos, als sie weiter erzählte. Gustav hatte sich der Oberbekleidung entledigt und? Nun fehlte sicher nur noch der Tusch für den Zauberer. Er hatte nur noch weiße Schießerunterwäsche an, Marke Feinripp. Genau das, was junge Männer heute nicht mehr anziehen und etwas mehr Geschmack mitbringen. Wie Mia nach anfänglicher Sprachlosigkeit feststellte, waren sie wenigstens frisch gewaschen und nicht beulerig, wie man es im Wilhelm Busch Album bei der Geschichte vom Meister Knopp mit der Rückansicht der Hosen sehen konnte. Die Absicht war nun klar, was Gustav suchte und wollte. Die jahrelange Nebenbeschäftigung sollte nun wieder Hauptbeschäftigung werden. Hier handelte es sich zwar um einen Mann, der fast die 80 erreicht hatte, aber trotzdem auf neuen Liebespfaden wandeln wollte. Sie gingen wieder in die Küche, beendeten das Kaffeetrinken und Mia meinte, sie müsste ihren Zug nach Bremen bekommen, abends hätte sie noch eine Verabredung. Gustav erhob sich und verschwand für einige Zeit. Dann kam er wieder, aber angezogen, verabschiedete sich und bevor Mia ihm die Hand geben konnte, war Gustav so flink, zog sie an sich und drückte Mia einen saftigen, feuchten Kuss auf ihre Lippen. Die war nun erneut sprachlos über die Art des Abschieds, wischte sich mit dem Handrücken den feuchten Schmatz ab und wollte nur noch schnell nach Hause.

Und wenn Gustav bis jetzt noch nicht gestorben ist, so werden die meisten Märchen ja beendet, dann lebt er heute noch und sucht wieder eine Frau, der er sich in seiner Feinrippunterwäsche präsentieren kann.

Und zu guter Letzt: das war, liebe Leser, keine Märchenstunde. Dafür verbürge ich mich. Aber es gibt schon viele Männer wie Gustav.

Neues aus Krähwinkel

Aber da kam mir doch eines Tages eine Mail mit einer Absage ins Haus, die ich Ihnen unbedingt nicht vorenthalten möchte. Aber zuerst zum Anfang der Geschichte. Obwohl die Anzeigenseiten der Partnerwünsche in der FAZ von Frauen dominiert werden, gab es per Zufall im Januar eine gut durchdachte und mit Humor ausgestattete, nicht zu große, und doch nicht zu übersehende Anzeige eines Mannes, der eine Homologin an seiner Seite suchte. Ich mochte diese Art der Anzeige und nahm den Computer in Betrieb, um auf ein solches Angebot gebührend zu antworten. Ausführlich, aber nicht als Bittsteller. Nach mehreren Wochen gab es überraschenderweise per Mail eine kurze Antwort und mit der Bitte verbunden sich zu melden.

Liebe Monika (wenn ich so sagen darf ohne in eine der Kategorien Gockel, Stecher oder Wichtel eingereiht zu werden ... verzeih den dünnen Scherz!),

Hier wird natürlich sofort auf mein Buch Bezug genommen und deshalb ziehen sich viele zurück, wenn sie im Internet meinen Namen anklicken und Hinweise darauf ausmachen und entfleuchen vor Angst, sich eines Tages dort verewigt zu finden)

hätte nicht gedacht, so viel Post auf meine Anzeige zu bekommen ... die abuarbeiten ich kaum Zeit habe ...

Dank für Deinen Brief und die Bitte um Nachsicht für meine gewählt Antwortart: auf eine Anfrage des BMZ, ob ich eine Beratung der ägyptischen Regierung übernehmen möchte, habe ich soeben die cv im attachment zusammengesteckt ...

freue mich auf Deine Antwort oder einen Anruf:

0611.xxxxxxx

oder

0172.xxxxxx

Herzlichst Georg

Da hatte sich also nach den von mir preisgegebenen Informationen einer die Mühe gemacht und sich mit dem Lesen meiner Homepage beschäftigt und schreibt dennoch. Deshalb klemmte ich mich ans Telefon und vernahm eine sympathische Stimme am Telefon, von der ich annahm, dass ich es mit einem Gentleman zu tun hatte. Dieser Gentleman schien aber etwas überfordert und mit der Masse der Anfragen erschlagen worden zu sein, die er erhalten hatte. Ich hatte den Eindruck, es ging ihm wie im Faust von Goethe, wie werd ich die Geister wieder los, die ich rief. Aber die Ware Mann ist von einem bestimmten Alter an ein kostbares Gut und kann sich so benehmen wie er es immer schon tat. Aber das war ja nicht mein Problem. Natürlich selektiert ein jeder, der sich an diesem Spiel beteiligt und sortiert, je nach Briefstil, Inhalt und dem Photo, schon einmal vor. Jeder sucht den Partner, der zu seinen Interessen und der jahrzehntelang ausgeübten Lebensweise und den eingeschlichenen Verhaltensweisen passt und damit umgehen kann. Sonst wäre man ja ein Selbstmörder. Was will ein Mann, der nicht so aufgeräumt, ein Meister der Lebenskunst und mit der Leichtigkeit des Seins vertraut ist, mit einer Frau, die nur das Aufräumen, Putzen und ein Mittagessen um 12.30 auf den Tisch stellt, anfangen? Er könnte beispielsweise zum Schriftsteller von Dramen werden, bevor er einen unbedachten Schritt tut und sich der Frau auf abenteuerlicher Weise wieder entledigt und daraufhin mit der Polizei Bekanntschaft macht. Und soweit will es wohl jeder nicht kommen lassen. Der Gentleman entschloss sich nach diesem kurzen Telefonat, wenn er nach Hamburg müsste, auf dem Rückweg sich zu melden und bei mir zu einen kurzen Besuch aufzutauchen, damit wir uns beschnuppern könnten. Wir verabschiedeten uns und ich hörte - wie schon so oft - nichts mehr von ihm.

Da ich aus den von mir gemachten Erfahrungen nicht mehr zurückrufe, wenn kein weiterer Laut zu vernehmen ist, dann weiß ich, dass die sogenannte Viehmarktstimmung Platz gegriffen hat. Das heißt, es werden andere, bessere Angebote ausgelotet, ob diese Partnerin die Idealbesetzung ist für die neu geschaffene und zu besetzende Stelle eines Mannes ist, der im Internet vielfach vertreten ist und ein atemberaubendes Tempo auch heute noch in seinem Leben an den Tag legt, obwohl das eingestellte Foto ihn eher aus Jünglingstagen zeigt. Ein paar

lebenserfahrene Furchen und Falten im Gesicht hätten ihn noch sympathischer, in seiner Absicht glaubhafter gemacht. Wenn man wie ich, sich mit Biografien beschäftigt und manchmal auch neben den Zeilen, den Sinn der Inhalte anders versteht, die nur gestreift werden, weiß man eigentlich, warum dieser Mann ein Überflieger und Lebenskünstler ist, der den täglichen Drive braucht. Sicher ist er beruflich erfolgreich gewesen, hat daneben in den letzten Jahren vor Studenten gestanden und sein Wissen preisgegeben und wurde hofiert und von ihnen angehimmelt. Das alles fehlt nun nach der Emeritierung und diese Erwartungshaltung soll sicher nun von der zukünftigen Partnerin erfüllt werden.

Da ich nun in meinem Berufs - und Privatleben nicht gerade mit der kleinsten Masse an Menschen, die in Fabriken und am Fließband beschäftigt waren, gearbeitet habe, sondern eher durch meinen und durch den meines Mannes ausgeübten Beruf mit Menschen zu tun habe, die im Lichte der internationalen und nationalen Medien stehen, konnte ich das, was nun nach acht Wochen mir per E-Mail ins Haus flatterte, nicht mehr so recht verstehen, denn auch ich beschäftige mich gerade mit dem Schreiben eines neuen Buches und weiß wie es ist, wenn man in einer kreativen Phase steckt und den Wunsch und Drang hat, daran weiter zu schreiben. Und nebenbei habe noch ein paar andere Beschäftigungen und bringe Schülern bei, wie man Radio macht.

Liebe Antwortende auf meine Anzeige, (das ist der Sammelbrief) liebe Monika, von den vielen Antworten bin ich fast erschlagen worden und viele habe ich auch mangels Anschrift oder e-mail gar nicht beantworten können ... manche haben mir lediglich ihre Telefonnummer mitgeteilt und erwartet, dass ich sie zurückrufen würde ... zu deren Terminierung ich eine Sekretariatskraft benötigt hätte ... Mit einigen von Ihnen habe ich Kontakt auf die eine oder andere Art und Weise bekommen und stehe nun vor der gleichermaßen schwierigen wie misslichen Frage: „Wie teilen ich es denjenigen mit, die ich nicht in die engere Wahl (zwei) habe ziehen können?“

Ich will es mal mit so wenig wie möglichen Worten versuchen: natürlich habe ich, wie jeder, Eigenheiten. Und ich suche Partnerinnen, (Aber langt da nicht schon eine? Muss es in der Mehrzahl sein, Partnerinnen? Oder muss es für jede Wohnung eine andere sein? Vielleicht sogar die eine für die graden Wochenenden und die andere für die ungraden. Auf diesem Gebiet gäbe es viele Möglichkeiten. Vielleicht kocht die eine gut und die andere? Das überlassen wir Ihrer Phantasie,

was das wohl sein könnte.) deren je eigene Eigenheiten nicht zu weit von den meinen entfernt sind und sich doch auch wiederum nicht beißen ... kein leichtes Unterfangen.(

(Da stimme ich dem Kandidaten unbedingt zu. Und wer holt sich schon den Unfrieden ins Haus, nur weil man bedingt durch die Beziehung vielleicht etwas Rücksicht auf die Partnerin nehmen sollte? Und gebissen hat früher nur mein Hund. Ich bis jetzt nie, auch keine Männer)

Und um Ihnen die für mich vielleicht wichtigste auch zu nennen: ich bin ein zwar nicht im direkten Sinne politischer Autor, gleichwohl aber auch nicht unpolitisch. Wer von Ihnen also weder politisch denkend und vielleicht sogar handelnd ist und wer nicht selbst schon mal geschrieben hat ... so habe ich zumindest räsioniert ... wird auch für meine Arbeit und die mit dieser verbundenen Eigenheiten wie z.B. manchmal monatelanges Sich-Vergraben bis ein Werk fertig gestellt ist, nur marginal Verständnis aufbringen können und daraus vielleicht emotionale Kühle fehl-schließen, etc...

Und noch eine zweite: weder mein Alter noch meine Emeritierung sollten Sie dazu verleiten, anzunehmen, ich wäre nun oder würde es jemals werden: Ruheständler. Und gar manche sucht eben jenen Typ von Mann ...

Ich könnte noch viele weitere Bedingungen nennen, wie z.B: verbrachte Zeiten in Entwicklungsländern, Sprachkenntnisse oder Umgangserfahrungen, etc. ...

Kurz: Meine Wahl ist nicht auf Sie gefallen und ich bitte Sie diesbezüglich um Nachsicht ... verbunden mit der Hoffnung, Sie nicht zu sehr enttäuscht zu haben und dass Sie bald möglichst einen Partner finden mögen, mit dem zusammen Sie glücklich werden.

Nun wurde ich plötzlich wieder gesiezt, nachdem ich vorher zum „Du“ animiert worden war, nach dem Motto: da kommt mehr Nähe auf!

Manchmal ist es wirklich besser, Mann meldet sich nicht wieder, weil Frau sich - wie in meinem Fall- auf den Arm genommen fühlt.

Es war so, als wenn er meinen Brief weder gelesen, noch verstanden hat. Deshalb kann ich diese Absage wieder zu den gemachten Erfahrungen ablegen, die einen Stich in der Seele verursachen und möglichst schnell in ein abgeschlossenes Kästchen gesteckt werden sollten, um keinen weiteren Schaden anzurichten. Sicher wohnen die Herzensdamen in der Gegend und sind auch - wie bei fast al-

len Entscheidungen von Männern - jünger als das Gros an Frauen, die ihm geschrieben haben und müssen an seinen Lippen hängen, weil der Mann, in diesem Fall Georg, seine Interessen verwirklichen will. An sich habe ich mir das Nachsetzen abgewöhnt, aber manchmal verführt es doch dazu, ein paar deutliche Sätze zu sagen, wie: Ich dachte anfangs, ich hätte eine Persönlichkeit vor mir, der , ohne den Menschen zu kennen, kein Urteil abgibt.

Aber Frau irrt doch auch einmal, wie Männer es öfter behaupten. Und dieselbe Absage an alle Frauen, als Sammelbrief sozusagen, die ihm geschrieben haben, zu schicken, entbehrt zum Schluss nicht der Komik, da ich der Meinung bin, hinter Der FAZ muss nicht immer ein (lebens)kluger Kopf stecken, was er für sich aber beansprucht. Und ich leider mit den Erfahrungen, die ich in meinem Buch verewigt habe, eine gockelige Anekdote hinzufügen kann und bat ihn um die Erlaubnis seinen Text - ohne Namensnennung selbstverständlich - veröffentlichen zu dürfen.

.Liebe MGB,

sind Sie sicher, dass mein Text nicht zu schwierig ist? Wenn ja, haben Sie mein o.k.!

Ihr

Georg

Ich glaube, alle Frauen haben ihn verstanden und nicht nur die. Mann sollte niemanden unterschätzen. Und als ich ihm meinen Text mailte, war er natürlich nicht begeistert und widersprach einer Veröffentlichung. Da ich aber keine Namen und nähere Bezeichnungen von ihm im Text verwende, könnte ich veröffentlichen, was ich wollte, war meine lapidare Antwort. Dafür bräuchte ich keine Zustimmung von ihm.

Warum soll eine Frau kein Verhältnis haben ?

So sang Fritzi Massary in den Dreißigern zur Unterhaltung aller und hatte mit diesem Lied einen großen Erfolg. Und ein Verhältnis möchte ein zukünftiger Partner mit mir haben, obwohl in der Anzeige, die ich aufgegeben hatte, von einer Partnerschaft die Rede war. Dieser zukünftige Partner wohnt in einer Stadt, in

der viele Römer Spuren hinterlassen hatten. Dieser Mann, ich nenne ihn mal Römer, weil seine Ansprüche so altertümlich sind und er das überhaupt nicht merkt. Er erwartet von mir eine angemessene Selbstdarstellung, natürlich unter Beifügung der Offertenummer, damit er seine vielen Briefe, die er an Frauen geschrieben hat, nicht verwechselt. Ordnung muss ja schließlich sein. Aber ich sitze nicht in einem Personalbüro und muss mich dem Personalchef unterordnen, um die eine freie Stelle zu bekommen. Gesucht wird, so beginnt der Brief, für das dritte Lebensalter (ich habe aber noch meine zweiten, festsitzenden Zähne) für das beginnende eigentliche Alter, eine alleinlebende, alleinstehende, innerlich jung gebliebene, ausgeglichene, liebe und lebenserfahrene Partnerin. Denn alles andere ist doch völlig sinnlos, zwecklos, verlorene Zeit, denn eine weitere verschwenderische, üppige Lebenszeit besteht nicht mehr. Es geht vorrangig nicht um Sex, auch um Geld geht es nicht. Das Alleinsein im beginnenden Alter, Kälte zu spüren, keinen vertrauenswürdigen Gesprächspartner zu haben u. u. u. die schleichende Einsamkeit ist das Problem. Wir könnten uns doch, natürlich vertrauensvolle Sympathie (Liebe) vorausgesetzt, gegenseitig im Alltag und sonst, helfen unterstützen, versuchen gemeinsames Vertrauen und gegenseitiges Interesse, wenn noch nicht vorhanden aufzubauen und allerdings möchte ich das so, bei getrennten Wohnverhältnissen, zusammenleben .

Meine weise Großmutter, wenn sie heute noch leben würde, hätte nur mit dem Kopf geschüttelt und gesagt: Was soll das, bin ich seine Putzfrau und evtl., weil es ja nicht vornehmlich um Sex geht, nur für das Bett zwischendurch da sein und jeder geht seiner Wege, gemeinsames Essen kochen und den Abwasch inklusive? Aber das Angebot geht noch weiter mit den Sätzen: Also lassen Sie uns ins kalte Wasser springen, wie man so sagt, und beginnen mit einem echten, liebevollen, von Vertrauen getragenen Verhältnis.

Da ich aber Partnerschaften auf Augenhöhe bevorzuge, antwortete ich dem Römer aus Mainz dementsprechend. Und wenn sie meine anderen Texte schon gelesen haben, wissen sie, liebe Leser, welche netten, ansprechenden Worte ich für dieses Angebot hatte.

Prosecco oder Champagner ?

Und ein anderer, wieder ein hochgestellter Professor aus Hamburg meinte nach dem Erhalt eines Briefes von mir über Parship

Ich habe inzwischen einen vielversprechenden und auch "prickeligen" Kontakt gefunden. Und insofern bin ich kein Kandidat mehr, der "auf dem Markt ist". Ich werde mich auch in der kommenden Woche hier verabschieden. Und möchte dir auf jeden Fall viel Glück und Erfolg wünschen.

Aber warum war er dann noch bei Parship zu finden?

Ich antworte aber aus folgendem Grund: Beim Lesen deiner Mail lief so nebenher ein besonderer Film ab, und ich hatte da so manche Gedanken. Ich hoffe, du siehst es mir nach, dass ich diese Gedanken vom Stapel lasse:

Wenn da so lange rumgeschrieben wird (Bleiwüsten hat man wohl früher gesagt), hab ich keine Lust mehr. Ich suche mir also die Artikel mit Vielen Bildern und wenig Text raus.

Warum breitet die Dame sich hier so breit aus. Dafür hab ich doch gar keine Zeit. Das mach ich doch auch so bei Zeitungen: Erst einmal.

Vielleicht hat die Dame ja die Neigung, andere vollzuquatschen, weil sie sich für schlau hält. Das kann ich als Mann ja gar nicht vertragen. Denn ich glaube ja immer noch, als Mann der schlauere zu sein.

Ich liebe es, wenn erst einmal ein ganz kleiner Text mit einem Anreiz ankommt. Dann kann sich ja alles langsam entwickeln oder auch nicht.

So, lieber heiliger Thomas, warum bekomme ich dann einen Brief, der genau so lang und breit wie mein Brief ist? Hast Du es nötig, Dich zu beweisen, wer die Oberhand behält? Und, wer es eher mit der täglichen Lektüre der Bildzeitung hält, weil sie kurz, präzise und informativ ist, aber eben nicht das Leben abbildet, kann mich gern in Ruhe lassen und sich seine Kraft zum Formulieren für andere aufheben.

Vielleicht laufen mir ja noch ein paar andere, ausgesuchte Profile an Männern über den Weg. Gottes Garten scheint unendlich groß zu sein. Frau sollte eigentlich sich mal um die Mütter dieser Männer kümmern und fragen, wie sie ihre Söhne erzogen haben.

Und damit belasse ich meinen Rapport für heute und suche für Sie neue interessante Angebote. Vielleicht ist ja noch irgendwann einmal der richtige Partner dabei. Mann, oder besser gesagt in diesem Fall Frau, sollte die Hoffnung nicht aufgeben.